Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 145 | Dienstag, den 7. Dezember 1915 | 31. Jahrgang

Die Besetzung von Monastir.

Der Fall von Monastir.

Reuter meldet aus Athen: Der Fall Monastirs war nicht mehr zu vermeiden, weil die Bulgaren durch nächtliche Eilmärsche eine Umzingelungsbewegung ausgeführt hatten, und sich Monastir aus südlicher Richtung näherten. Größere serbische Abteilungen, die sich diesen Umzingelungstruppen entgegenwerfen wollten, oder, falls der Feind sich als zu stark erwies, über Vodena auf griechisches Gebiet in der Richtung nach Saloniki zurückziehen wollten, wurden von den überlegenen bulgarischen Streitkräften gefangen genommen. Bisher sollen den Bulgaren bei Monastir 6000 Serben in die Hände gefallen sein. Die Front der bulgarischen Streitmacht, die sich bereits zu Beginn der Woche vom Wardarfluß bis Monastir immer mehr dem Laufe der Cerne anpaßte, — der Fluß ist jetzt überschritten worden — nimmt mehr und mehr die Form einer Zange an, zwischen deren beiden Schenkeln die englischen und französischen Truppen am Wardarfluß bezw. zwischen Wardar und Strumitza eingeschlossen werden. Es ist daher anzunehmem, daß diese Truppen südlichere Stellungen besetzen werden, sofern sie schnell genug Verstärkungen erhalten.

Die Einnahme Monastirs durch bulgarische Truppen und der Einzug deutscher und österreichisch-ungarischer Streitkräfte in die Stadt ist von verschiedenen Seiten übereinstimmend mitgeteilt worden, bevor die amtlichen Berichte darüber Angaben erhielten. Die Serben haben Monastir auf Befehl, nicht auf bulgarischen Druck hin geräumt, so wurde aus Saloniki von Engländern und Franzosen gemeldet. Nach späteren Londoner Berichten aus Saloniki zogen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen bereits am Donnerstag voriger Woche in Monastir ein. Der Metropolit regelte die Uebergabe. Die Bulgaren kamen erst einen Tag später.

Das Große Hauptquartier bestätigt die Besetzung Monastirs und berichtet:

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden und der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Der letzte Kampf um Monastir.

Daily Chronicle meldet aus Saloniki: Der letzte Kampf um Monastir fand an der Karassan, einem Nebenfluß der Cerna, statt und dauerte 24 Stunden. Am heftigsten tobte der Kampf an der Brücke über die Karassan. Den Serben gelang es nicht mehr, diese Brücke zu sprengen.

Nach einem Telegramm der Daily Mail aus Athen, sind die bulgarischen Truppen am Nachmittage des 2. Dezembers in Monastir eingerückt.

Vom Falle Monastirs wurden nicht nur die serbischen Besatzungstruppen getroffen, sondern auch das in Mazedonien stehende englisch-französische Expeditionskorps. Die von Prilep nach Süden vorwärtsdringenden Bulgaren warfen ihre ganze Kraft nicht gegen Monastir, sondern umgingen die Stadt und drangen weiter nach Süden vor, wo sie Kenali erreichten. Dieser Ort liegt 15 Kilometer südöstlich von Monastir an der Eisenbahnlinie Monastir—Saloniki. Bei Kenali unternahm die bulgarische Armee eine Schwenkung nach Westen und marschierte an der griechischen Grenze nach Albanien zu. Derart bildeten die bulgarischen Truppenkörper einen Halbkreis um die bei Monastir stehenden serbischen Truppen, so daß diesen der Rückzug nach Griechenland unmöglich gemacht wurde. Es blieb ihnen nur noch die albanische Rückzugslinie in der Richtung Rezna—Ochrida. Es besteht aber jetzt die Möglichkeit, daß der nördliche Teil des bulgarischen Halbkreises, d. h. derjenige Teil der bulgarischen Armee, der Kitschewo und Kruschewo besetzte, die Serben in südlicher Richtung überholt und diesen so auch der albanische Rückzugsweg abgeschnitten wird. Damit wären die letzten noch ernst zu nehmenden Reste der serbischen Armee erledigt. Von den drei serbischen zersprengten Heeresgruppen leidet die erste, die sich mit den Montenegrinern zurückzog, Hungersnot, die zweite Gruppe entwich in die albanischen Berge und wird durch den dortigen strengen Winter aufgerieben. Die dritte ist die bei Monastir eingeschlossene.

Die Hissung der österreichischen Flagge in Monastir und nicht die der bulgarischen erfolgte in Einhaltung einer mit der griechischen Regierung getroffenen Abmachung, der zufolge Bulgarien sich bereit erklärt hat, bei seinen Operationen an der neugriechischen Grenze eine gewisse Zurückhaltung zu zeigen.

Monastir.

Monastir, auch Bitolja und Bitolj genannt, ist neben Saloniki die zweitbedeutendste Stadt Mazedoniens und war vor dem Balkankriege Hauptstadt des türkischen Wilajets Monastir. Von seinen 60 000 Einwohnern sind 18 000 mohammedanische Albaner, 15 000 Slawen, 10 000 Griechen, 6000 Walachen und 3000 Juden. Am Fuße des Peristeriberges gelegen, besaß Monastir selbst keine Verteidigungswerke, war aber durch die Natur keineswegs verteidigungslos gelassen worden, wie die Serben erfahren mußten, als sie im November 1912 den Plan faßten, die Reste der bei Kumanovo geschlagenen, aber nicht aufgeriebenen türkischen Armee mit großer Uebermacht zu erdrücken. Das Tal, welches östlich Monastir vorgelagert ist, erschwert durch die sumpfigen Niederungen des Crna eine Annäherung von Osten und gestattet einem Verteidiger gegen einen von Norden kommenden Feind Anlehnung seines rechten Flügels an die Sumpfniederung und des linken Flügels an die Höhen wenige Kilometer nördlich von Monastir, die bis zu 1248 Meter aufsteigen.

Der Druck auf Griechenland.

Der „Köln. Ztg." zufolge verlangt der „Secolo" neuerdings scharfe Maßnahmen des Vierverbandes gegen Griechenland. An dem Vorhandensein eines griechisch-bulgarischen Abkommens könne angesichts des Falles in Monastir nicht mehr gezweifelt werden. Dem Optimismus Sonninos sei die trübe Beurteilung der Lage in Paris und London gegenüberzustellen. In Athen hat italienischen Berichten zufolge die Einnahme von Monastir tiefen Eindruck gemacht. Nach Berichten aus Sofia marschieren starke albanische Abteilungen gegen Ochrida und Dibra, also den flüchtenden Serben entgegen.

Italiens Empörung gegen Griechenlands „Verrat".

Das gleichzeitige Eintreffen der Nachricht vom Falle Monastirs und der Ablehnung der Vierverbandsnote durch Griechenland ruft in Rom eine um so größere Empörung hervor, als Sonnino der Kammer eine zuversichtliche Auffassung der Balkanlage vortäuschte. Der „Messagero" verlangt die sofortige Beschießung der griechischen Küste. Man habe schon zu lange der Verräterei zugesehen, die nur die Vernichtung der Armee Sarrails bezwecke.

Der Vierverband lenkt ein.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Athen unter dem 4. dieses Mts. gemeldet: Die gestern überreichte Note der Verbandsmächte hat dem beklemmenden Schwebezustand in befriedigender Weise ein Ende gemacht. Der Inhalt der Note, die die Neutralität der Regierung fernerhin anerkennt und die Regelung verschiedener für die Sicherung und die Bewegungsfreiheit der Verbandstruppen in Mazedonien unerläßlichen Maßnahmen fordert, wird als maßvoll und freundschaftlich bezeichnet, das Versprechen der unverkürzten Rückgabe des für die Operationen benutzten griechischen Gebiets und eines Schadenersatzes besonders unterstrichen. Sobald die Regierung sich mit dem Inhalt der Note einverstanden erklärt, soll sofort die Aufhebung der bisherigen Zwangsmaßnahmen erfolgen. Ueber die Einzelheiten der militärischen Maßnahmen, die die Verbandsmächte verlangen, werden die Verhandlungen beginnen. Die Antwort der Regierung soll bereits am Sonntag erfolgt sein.

Große Beute der Bulgaren — König Peter auf der Tragbahre.

Bulgarischer Generalstabsbericht von 3. Dezember: Nach der Zertrümmerung der Serben am 29. November bei Prizren zogen sich die Trümmer der serbischen Armee gegen Djakowa und entlang des Beli Drinj gegen Debra und Skutari zurück. Unsere Truppen setzten die Verfolgung der Serben in den beiden genannten Richtungen fort. Am 3. Dezember hatte unsere entlang des Beli Drini verfolgende Kolonne die Serben in einer Stellung am linken Ljuma-Ufer eingeholt, griff sie energisch an, zersprengte sie und zwang sie zum Rückzug, der in panikartige Flucht ausartete. Hier ließen die Serben 100 Feldkanonen und Haubitzen, 200 Automobile, eine ungeheure Menge von Kriegsmaterial, 150 Trainfuhrwerke und eine derartige Menge Uniformen und Ausrüstungsgegenstände zurück, daß der Weg entlang des Beli Drini bis Kula Ljuma dadurch verlegt ist. In der Richtung auf Djakowa haben sich die serbisch-montenegrinischen Truppen bei dem Erscheinen unserer Truppen zurückgezogen und Djakowa geräumt, wobei sie 6 Haubitzen im Stich ließen. Unsere Kavallerie verfolgte sie in der Richtung auf Djakowa. Nach der Aussage von Gefangenen mußte König Peter auf einer Tragbahre getragen werden, weil der Marsch entlang des Driniflusses westlich Kula Ljuma selbst für Pferde unmöglich ist.

Konzentrische Angriffe gegen das Landungsheer der Entente?

Der an die französische Front in Mazedonien entsandte „Times-Korrespondent" drahtet, man erwarte einen konzentrischen Angriff der deutschen und der bulgarischen Truppen aus Osten, Westen und Norden. — Da der Golf von Saloniki gegenwärtig durch Minen und Unterseeboote gesperrt ist und das Landungsheer vom Meere isoliert werden kann, muß man die schwierige Lage der englischen und französischen Landungstruppen durch die Errichtung einer weiteren Flottenbasis an der griechischen Küste verbessern. Hierfür kommt in erster Linie Volo in Betracht, infolge seiner günstigen strategischen Verbindungen mit Obermazedonien.

Ganz Serbien vom Feinde gesäubert.

Ganz Serbien ist augenblicklich vom Feinde gesäubert. Die gesamte bulgarische Presse betrachtet den Sieg bei Prizren als endgültige Entscheidung und zieht daraus sehr günstige Schlüsse betreffs Rückwirkung auf die gesamte Lage auf dem Balkan. Man erwartet in Bulgarien, daß die serbischen Banden, denen es gelang, nach Albanien zu flüchten, unter der dortigen Bevölkerung Unruhen anstiften werden. Hier sind alle Vorbereitungen getroffen worden, derlei Bewegungen im Keime zu ersticken.

König Ferdinand in Nisch.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: König Ferdinand reiste in Begleitung des Hofmarschalls General Savow, des Chefs seines politischen Kabinetts Dabrowilsch, des Gesandten Tschapraschikow und des Eisenbahndirektors Morsow nach Nisch, wo er in dem Hause abstieg, das dem serbischen Kronprinzen Alexander zur Wohnung gedient hatte. Nach Besichtigung des Gebäudes, in welchem die Skupschtina und verschiedene Ministerien untergebracht waren, kehrte der König nach Sofia zurück.

* * *

Allmähliche Klärung der Haltung Rumäniens.

Nach einer Meldung aus Lugano mehren sich die Nachrichten über eine Annäherung Rumäniens an die deutsche Gruppe. Nachdem der Bukarester Vertreter des „Corriere della Sera" über die Zurückziehung der rumänischen Truppen von der österreichisch-ungarischen Grenze berichtet hat, gibt eine Korrespondenz der „Stampa" aus Athen den Eindruck dortiger Kreise wieder, daß Rumänien seine Neutralität aufgeben und gegen den Vierverband marschieren könne.

Ein Aufruf des Königs von Rumänien.

Bukarest, 5. Dez. Das hiesige Regierungsblatt veröffentlicht einen Leitaufsatz unter dem Titel „Der Aufruf des Königs zur Verständigung der Parteien". Es heißt darin: „Die politischen Vereine, die seit Beginn des Krieges einander heftig befehden, werden den Weg zu einer Verständigung und Vereinigung finden. Unter den gegenwärtigen Umständen bedarf Rumänien des Friedens zwischen sämtlichen politischen Parteien."

Rumänien gegen den Durchmarsch russischer Truppen.

Köln, 6. Dez. Der Korrespondent der „Köln. Ztg." in Sofia erfährt von unterrichteter Seite, daß die rumänische Regierung am 28. November der russischen Regierung neuerdings erklärt habe, keinen Durchzug durch rumänisches Gebiet zu gestatten und sich jeder Gewalt zu widersetzen. — In Sofia herrscht die Meinung vor, daß Griechenland nicht mit dem Vierverband gehen könne, besonders wegen der letzten Note, die mit ihrer Forderung, Saloniki für die Entente freizugeben, eine Vergewaltigung Grichenlands bedeutet.

Im Westen

wurde die Kampftätigkeit auf der ganzen Front durch unsichtiges, stürmisches Regenwetter behindert. Die Franzosen sind zur Zeit stark durch Kriegsratssitzungen in Anspruch genommen, von denen sie das Heil erwarten, nachdem der Generalissimus Joffre zum Oberbefehlshaber aller Truppen der Republik ernannt worden ist. In diesen Tagen soll trotz aller Enttäuschungen, die Frankreich erlebte, sogar eine Kriegsratssitzung in London stattfinden. Daß dabei etwas herauskommen sollte, ist ausgeschlossen; die Meinungsverschiedenheiten der französischen und englischen Heerführer, die sich in dem trauten Verhältnis von Hund und Katze zu einander befinden, werden vielmehr immer ärger und völlig unüberbrückbar werden.

Uneinigkeit im Vierverband.

Ein diplomatischer Vertreter des Vierverbandes erklärte laut „Voss. Ztg.", daß zwischen den Kabinetten des Vierverbandes ein solcher Wirrwarr und solche Meinungsverschiedenheiten herrschen, daß jeder Zusammenhang gemeinsamer Kriegführung aufgehört hat. Zu den verschiedenen Offensiven im Westen sollte England starke Truppenkontigente stellen. Es kamen aber jedesmal so wenig Truppen, daß die französischen Heerführer verstimmt wurden. England setzte in Paris durch, daß ein großer Teil der französischen Truppen nach den Dardanellen ging. Der dortige Mißerfolg hat die Verstimmung Frankreichs vergrößert, zumal man diese Truppen aus Marokko genommen hatte, wo die Franzosen dadurch große Niederlagen erlitten.

Im Osten

fanden keine besonderen Ereignisse statt. Die bereits in dem deutschen Tagesbericht vom 2 Dezember zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Newel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand; andere Offiziere werden nicht vermißt. — Daß sich bei Koslince und Czartorysk deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Russischer Angriff bei Riga zusammengebrochen.

Das Große Hauptquartier meldet unterm 6. Dezember:

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babit-Sees, westlich von Riga, verlustreich vor unseren Linien zusammen.

Ein durch russisches Artilleriefeuer von See hergetroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der kurländischen Küste) mit seiner Bemannung geborgen.

Der italienische Krieg

Cadornas jüngster Bericht ist so inhaltlos wie alle vorausgegangenen, von Erfolgen des Feindes keine Spur. — In der

Deutsche Worte.

Kein Wenn und kein Aber!
Nur frisch darauf los!
Die Kraft und der Glaube,
Die machen uns groß.

Nicht Furcht und nicht Zweifel!
Damit wär's verfehlt:
Nur mutiges Handeln,
Den Willen gestählt!

Woldemar Freiherr von Schele.

italienischen Kammer erregte der Abg. Raimondo, ein früherer Sozialist, Aufsehen mit einer glänzenden Rede, in der er betonte, daß nach dem Einzug Deutschlands in Konstantinopel ein Staatenbund von 150 Millionen gebildet sein werde. — Der Minister des Auswärtigen Sonnino teilte einer Anzahl Abgeordneten mit, weshalb er die Kriegserklärung an Deutschland für unnützlich halte. Oeffentlich dürfen die Gründe nicht angegeben werden.

Der türkische Krieg.

Die Niederlage der Engländer in Mesopotamien war außerordentlich empfindlich und führte sogar zum Verlust zweier englischer Kanonenboote. Die Engländer, die Bagdad hatten nehmen wollen, aber nun in wilder Flucht dem Persischen Golf zudrängen, hatten den Schutz ihrer Kanonenboote am unteren Tigris zu erreichen gesucht. Sie verloren außer den beiden Kanonenbooten hunderte von Gefangenen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsmaterial. Die beiden erbeuteten Kanonenboote sind sehr stark. Das Kanonenboot „Kemed" führt 10 Geschütze, das Kanonenboot „Firikleß" 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre. Der größte Teil der auf ihnen erbeuteten Geschütze ist in gutem Zustand. Das eine der Kanonenboote „Firikleß" wird bereits gegen den Feind verwandt. Im Kaukasus und an der Dardanellenfront trugen die Türken gleichfalls Erfolge über Russen, Franzosen und Engländer davon.

Der Unterseeboots-Krieg.

Ein deutscher U-Boot-Erfolg an Aegyptens Küste.

Kopenhagen, 6 Dez. „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Ein englisches Kanonenboot, das an der ägyptischen Küste in Diensten der Küstenverteidigung stand, ist von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden.

Zwei englische Dampfer versenkt.

Amsterdam, 6. Dez. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Middleton" ist versenkt worden. 19 Mann der Besatzung sind in Malta gelandet; einer davon ist schwer verwundet, 4 Mann sind umgekommen. — Der britische Dampfer „Glaumcleod" ist versenkt worden.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser über die deutsche Frau.** Die Großherzogin Luise von Baden sandte an den deutschen Kaiser eine künstlerische Steinzeichnung, darstellend „Stilles Heldentum" von Karl Alexander Brendel. Es sind darauf Bauernfrauen dargestellt, die den Acker bestellen, während ihre Männer im Felde stehen. Der Kaiser sandte der Großherzogin folgendes Antworttelegramm:

„Soeben Deine sinnige Gabe „Stilles Heldentum" eingetroffen, für die ich von Herzen danke. Die deutsche Frau hat sich in dieser schweren Zeit auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt und glaubensvoll und glaubenstärkend in fester Zuversicht auf allen Gebieten zugegriffen und sich betätigt, den hohen Beispielen folgend, die Deutschlands treffliche Fürstinnen ihr gaben. Gott segne ihr Werk.

Wilhelm."

⊙ **Die Budgetkommission des Reichstags** beschäftigt sich eingehend mit der Denkschrift der Regierung über die Nahrungsmittelfragen, wobei manche nützliche Anregung zutage gefördert wird. Der beste Lehrmeister bleibt hier allerdings die Praxis, die hoffentlich bald den Weg zum Ziele weisen wird.

⊙ **Ankauf großer Mengen rumänischen Getreides.** Die rumänische Zentralkommission für Getreideverkauf und Ausfuhr verkaufte nach Meldungen aus Bukarest an eine deutsche Gesellschaft 58 000 Waggon Getreide zu je 3500 Franken zahlbar in Gold, und verhandelt außerdem noch wegen des Verkaufs von weiteren 15 000 Waggons.

⊙ **Berlin—Konstantinopel.** Im Laufe dieser Woche werden nach sechzehnmonatiger Unterbrechung der direkten Bahnverbindung Berlin—Konstantinopel die beiden an den Endzielen gleichzeitig abgelassenen ersten Expreßzüge in Temesvar unter festlichen Veranstaltungen zusammentreffen. Durch die Wiederaufnahme der direkten Verbindung werden den Reisenden empfindliche Belästigungen erspart. Ein regelmäßiger Warenumlauf wird in den verbündeten Staaten durch einen wöchentlich zweimaligen Güterzugverkehr eingeleitet. Zur Ermöglichung der Abfuhr der in Anatolien lagernden Roh- und Nährstoffe werden der Anatolischen Bahn aus Deutschland zur Vergrößerung ihres rollenden Materials zehn Lokomotiven und zweihundert Güterwagen übermittelt.

Ausland.

Holland.

Ein Hetzer verhaftet.

Chefredakteur Schröder von der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf" ist heute Nachmittag in seiner Wohnung von Geheimpolizisten verhaftet worden. Der Grund seiner Verhaftung ist vorläufig noch unbekannt.

Ueber die Verhaftung Schröders verlautet noch, daß sie infolge eines Artikels im Morgenblatt des „Telegraaf" am 3. 12. mit dem Titel „Das Dutzend ist voll" geschah. Der Artikel wird als Uebertretung des § 100 des holländischen Strafgesetzes, der von der Gefährdung der Neutralität handelt, betrachtet. Das Höchstmaß der darauf gesetzten Strafe ist 6 Jahre Gefängnis. In dem Artikel wird der Regierung und der Presse vorgeworfen, daß sie unter dem Deckmantel der Neutralität durch eine unverantwortliche Ausfuhrpolitik Deutschland mit den wichtigsten Bedürfnissen versehe und dadurch nicht nur am eigenen Leben, sondern auch an der Menschheit Verrat übe.

Frankreich.

Dennys Cochin wieder in Paris.

Dennys Cochin ist vorgestern morgen aus Rom in Paris eingetroffen.

England.

Ratlosigkeit der Entente.

Nach dem Fall von Monastir wenden sich die Sorgen der Verbündeten dem Schicksal des Saloniki-Unternehmens zu. Im englischen Kronrat herrscht Uneinigkeit, mehrere Minister, darunter Lloyd George, befürworten die Aufgabe Salonikis und Gallipolis. Asquith und Kitchener verfechten jedoch die gegenteilige Ansicht, aus Furcht vor dem völligen Verlust des englischen Prestiges im ganzen Orient. Die Entscheidung dürfte im kommenden Pariser Kriegsrat fallen.

Rußland.

Die Krankheit des russischen Tronfolgers,

die wieder einen sehr ernsten Charakter angenommen haben soll, rührt von Veränderungen der Schildknorpeldrüse her. Schon mehrmals ist er daran erkrankt und hat auch seine geistige Gesundheit, die auch schon früher schwach war, erneut verschlimmert. Die Drüsengeschwülste durch operative Eingriffe zu entfernen, ist bisher nicht gelungen. Es haben sich große Drüsenverhärtungen gebildet. Die Aerzte wollen durch eine nochmalige Operation versuchen, ob sie nicht die Schildknorpeldrüse wieder in eine normale Form zurückbringen können. Diesmal ist es ein Spiel um das Leben des Kronprinzen.

Lokales.

Vorm Jahr.

§ **Annen,** 7. Dezbr.

An der flandrischen Küste bereiteten die durch Regengüsse verschlechterten Wege den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten: bei Arras machten wir gleichwohl Fortschritte. Wahrscheinlich infolge Brandstiftung brannte am 7. Dezember das Kriegslazarett in Lille nieder. Verluste an Menschenleben waren nicht zu beklagen. Bei Malancourt östlich Varennes wurde ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei fiel der größere Teil der feindlichen Besatzung, einige Offiziere und etwa 150 Mann wurden gefangen genommen

In Ostpreußen verliefen der 7. und 8. Dezember v. J. ohne besondere Ereignisse. In Nordpolen folgten die deutschen Truppen dem östlich und südöstlich Lodz schnell zurückweichenden Feind unmittelbar, der außer starken blutigen Verlusten 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verlor. Unsere Truppen gerieten am 8. in enge Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich der Miazza Halt gemacht hatten. Um Lowicz wurde weiter gekämpft.

Die Geschäfte des Generalstabes der Feldarmee wurden, da Generaloberst v. Moltke in absehbarer Zeit nicht wieder ins Feld gehen kann, dem Kriegsminister v. Falkenhayn endgültig übertragen. Am 8 wurde unser Kreuzergeschwader in der Höhe der Falklandsinseln unweit der Ostküste des Südzipfels von Argentinien von 38 englischen Kriegsschiffen unter Führung des Admirals Sturdee angegriffen. Nach fünfstündiger Seeschlacht, in der unser kleines Geschwader sich heldenmütig verteidigte, wurden die Kreuzer „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Leipzig" versenkt, während die Kreuzer „Dresden" und „Nürnberg" zunächst flüchten konnten, aber verfolgt wurden.

In Westgalizien nahmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Unsere Verbündeten trugen ihre Angriffe vor und machten 5000 Gefangene. Feindliche Angriffe in Südpolen bei Petrikau wurden abgewiesen. In Serbien erfolgte die Verschiebung der österreichischen Truppen programmgemäß. Einzelne Versuche des Feindes, sie zu stören, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Die österreichische Offensive südlich Belgrad schritt günstig vorwärts; 14 Offiziere und 400 Serben wurden gefangen genommen.

§ **Annen,** 7 Dezbr. (Bierpreiserhöhung.) Eine nach Köln einberufene Versammlung von Vertretern rheinisch-westfälischer Brauereien einigte sich auf eine Erhöhung des Bierpreises von 5 Mark das Hektoliter. Es waren etwa 170 Brauereien vertreten. Die Bierpreiserhöhung tritt mit dem 15 Dezbr. in Kraft.

— (Abgabe von Sahne) Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg ist ermächtigt worden, die Verabfolgung von Sahne auf Grund ärztlicher Anordnung und ohne solche beim Vorliegen eines unabweisbaren Bedürfnisses zu gestatten. Gesuche um Erteilung der Erlaubnis zur Abgabe von Sahne für die vorgenannten Zwecke sind, soweit der Landkreis Hörde in Frage kommt, beim Landratsamt in Hörde zu stellen.

§ **Annen,** 7 Dezbr. (Der behördliche Bedarf an Petroleum) im Landkreise Hörde ist alsbald bei dem Herrn Landrat

Ilse von Krafft.

Roman von M. Eitner.

9 (Fortsetzung folgt.) Nachdruck verboten.

Lüders war vor innerer Erregung totenbleich geworden.

„Hans!" stieß Herbert jetzt hervor, „soll ich den Freund verlieren? Ist das möglich? Wie ein Berg von Schuld liegt es auf mir."

„Du wirst den Freund nicht verlieren, Herbert. Und du weißt es, daß, wenn es sein muß, ich dir mit brutalster Offenheit alles sagen werde. Ich gehe jetzt, aber ich komme wieder, — dann nicht um deinetwillen, sondern um deiner Frau willen, damit auch nicht die boshafteste Zunge sich irgendwie meiner Abreise zu ihrem Nachteil bedienen darf. Und daß ich wiederkomme, so bald wie möglich, sollst du allen Bekannten sagen. Niemand, Herbert, niemand, dafür mache ich dich haftbar, darf ahnen, daß für mein Fortgehen ein anderer Grund vorliegt. Und wenn du deine Frau nicht liebst, so wirst du doch die Mutter deines Kindes so hoch achten, daß du alles vermeidest, was auch nur im Leisesten einen Schatten auf sie werfen könnte. — Es muß anders werden, Herbert."

„Ja, Hans, es muß anders werden, aber — o Gott! Hans, — jener furchtbare Abend hat in mir so vieles ertötet, das wohl kaum mehr zum Leben zu bringen ist. Er hat wohl auch die Fähigkeit ertötet, anderen wirklich gerecht zu werden, und die Energie, der Gegenwart ein Glück abzugewinnen, das die Vergangenheit mir raubte."

„Was in meinen Kräften steht, werde ich tun, um diese Fähigkeit und diese Energie wieder aufzuwecken. Ich werde wiederkommen, und da du nun weißt, was ich für deine Frau empfinde, wirst du den Schatz, den du besitzest, ohne diesen Besitz zu verdienen, besser hüten. Doch jetzt lebe wohl. Es ist Zeit, daß ich mich zur Reise rüste. Du erlaubst, daß ich den Kutscher noch benachrichtige."

„Das werde ich sofort selbst tun, werde Franz noch instruieren, daß er für eine Tasse Kaffee sorgt, und werde dich zum Bahnhof begleiten."

„Ich danke dir dafür, alter Junge. So kann meine Abreise doch nicht wie eine Flucht erscheinen."

5. Kapitel.

Lüders war fort.

Herbert hatte, als er von der Bahnstation zurückkam, ehe er sich in das Eßzimmer an den Frühstückstisch begab, seiner Frau den Abschiedsgruß bestellt und wörtlich wiedergegeben, was Lüders ihm aufgetragen hatte, hatte ihr auch zugleich mitgeteilt, daß Lüders wünsche, nach außen seine Abreise durch einen dringenden Brief gerechtfertigt zu sehen.

Um weitere Fragen abzuschneiden, um Ilse gewissermaßen über alles hinwegzuhelfen, fügte er schnell hinzu: „Ich weiß, weshalb er jetzt gegangen ist, aber er kommt wieder. — Du hast gestern geweint," schloß er hastig. „Die Schuld trifft mich. Verzeihe mir und habe Geduld mit mir."

Ilse war sehr blaß geworden.

Sie blickte ihren Mann an. Sie dachte, er würde und er müßte mehr sagen, er müßte ihr einmal Antwort geben auf alle die „Warum," die wieder und wieder in ihrem Herzen aufstiegen, aber Herbert sagte nichts Weiteres.

Dann saßen sie am Frühstückstisch.

Der kleine Werner wurde gebracht, und erwartungsvoll blickte das Kind zur Tür hin, durch die Lüders immer eingetreten war.

„Onkel Hans ist nicht da," sagte Herbert, „aber er wird wiederkommen."

Er nahm den Kleinen auf den Arm, und wie ein flüchtiger Ausdruck von Glück huschte es über sein Gesicht hin, als der kräftige Bube von seinen Knien herunterstrebte und mit den dicken Händchen sich an der Armlehne des Stuhles festhielt, laut aufjauchzend über den Beweis seiner wachsenden Selbständigkeit.

Herbert erteilte dem Diener noch verschiedene Aufträge in bezug auf Lüders' Wiederkehr, die vielleicht bald, vielleicht auch erst in einigen Wochen erfolgen würde, jedenfalls sollten die Zimmer stets zum Empfang bereitgehalten werden.

Ilse dankte es Lüders in der Stille, daß er gegangen war, ohne ihr jetzt noch einmal gegenüberzutreten.

Sie atmete auf, denn sie hatte das Gefühl gehabt, als wandere sie an einem Abgrund entlang, in den sie jeden Augenblick hineinstürzen könnte.

Der flammende Blick, der sie getroffen hatte, hatte sie bis tief in die Seele hinein gebrannt, und sie meinte, es sei ein Makel für sie, daß er sie überhaupt getroffen hatte. Das hatte doch nur geschehen können, weil sie selbst zu freien Raum gegeben hatte.

Ja, sie hatte unter dem Bann und dem Zauber von Lüders' Persönlichkeit gestanden, trotz der Liebe für ihren Mann, aber auch nur, weil diese Liebe so gar keinen Widerhall fand.

Einsam würden jetzt wieder die Abendstunden für sie vergehen, die freundlichen Aufmerksamkeiten würden ihr fehlen, aber es war gut, daß Lüders gegangen war.

Wenn er wiederkam, würde alles anders sein.

Wer die Gefahr erkannt hat, ist vorsichtig und meidet sie.

Herbert war durch den Freund aufgerüttelt worden. Schuldbewußtsein und Reue quälten ihn.

Ihm war zumute wie einem Mann, der nie geglaubt hat, daß seinem Haus Feuersgefahr drohen könne, und der plötzlich die Flammen aus allen Spalten herausdringen sieht.

Die Gefahr des Verlierens erweckte in ihm erst das Bewußtsein von dem Wert des Schatzes, den er besaß.

Er wollte andere Verhältnisse herbeiführen, er wollte Ilse mehr sein, als er ihr bisher gewesen war, aber er fand den rechten Weg nicht, und was er tat, geschah mehr unter dem Druck des Schuldbewußtseins, als durch inneren unwiderstehlichen Drang.

Nicht ununterbrochen blieb er jetzt während der Abendstunden in seinem Zimmer, sondern er kam zu Ilse, erzählte ihr dieses und jenes, fragte sie um Rat in bezug auf wirtschaftliche Sachen.

Mehr als sonst beschäftigte er sich jetzt mit dem Knaben, und es geschah bald, daß der Kleine ihm entgegenjauchzte, von ihm geleitet und gehalten die ersten Gehversuche machte.

Ilse war glücklich darüber.

Das aufmerksamere Wesen, das ihr selbst galt, vermochte nicht, ein Gefühl des Glücks in ihr zu erwecken. Sie hätte sich so gern gefreut und konnte doch nicht. Sie sah zu klar und wußte, daß nur Lüders den Anstoß zu der Veränderung in Herberts Wesen gegeben hatte, daß sie nicht aus seinem Innern heraus geboren war.

„Er liebt dich nicht," sagte sie sich wieder und wieder, und das Gefühl der Oede und des Elends konnte nicht weichen.

Wenn Herbert sie, als der Frühling sich meldete und einzog, als es überall grünte und blühte, zu einer Fahrt in den Wald oder zum Vorwerk aufforderte und mitnahm, regte es sich in ihr wie eine fast wilde Sehnsucht nach Frühling für ihr Leben, für ihr Herz. Wenn er doch nur einmal, ein einziges Mal, angesichts des Frühlingszaubers, den Arm um sie geschlungen hätte, und seine Augen mit warmem Ausdruck auf ihr geruht hätten!

Aber das geschah nicht, und das tat er nicht, weil sich nichts in seinem Herzen regte, das ihn dazu trieb.

Das sagte sie sich immer vor, und das alte Elend wurde immer wieder neu.

Lüders schrieb von London aus an Herbert, daß seine Freunde ihn beglückwünscht hätten zu seinem guten Aussehen, das er sich in wenigen Monaten auf dem deutschen Landgut errungen hatte, daß an ihn die Anfrage ergangen war, ob er nicht schon jetzt wieder nach Indien zurückgehen wollte, um seine Stellung in Kalkutta wieder auszufüllen, daß er aber erklärt habe, von seinem Urlaub, der auf ein Jahr lautete, nichts abzugeben, daß er, sobald es sich nur tun lasse, nach Kaltenborn zurückkehren wolle.

Herbert gab diesen Brief wie jeden weiteren, den er von Lüders erhielt, in Ilses Hände.

Wenn sie diese Briefe las, so empfand sie immer von neuem, was Lüders ihr gewesen war, und wie ihr sein ganzes Wesen so unbeschreiblich wohlgetan hatte, und dann stieg wieder die Frage in ihr auf: „Warum ist Herbert für mich nicht das, was ich mir ersehne?"

Diese stete, immer wiederkehrende Frage machte sie geradezu elend, und die Sehnsucht nach Glück wuchs von einem Tag zum andern, ja, von einer Stunde zur anderen.

In der Nachbarschaft hatte Lüders' plötzliche Abreise großes Erstaunen erregt. — Abgereist ein paar Stunden nach dem Ball, an welchem von Abreise überhaupt nicht geredet worden war. War da nicht doch etwas vorgefallen, was den Augen und dem Wissen der anderen Menschen sich entziehen sollte?

Doch — giftige Reden wurden im Keim erstickt, und alles Zischeln und Raunen erstarb, denn es wurde ebenso schnell bekannt, daß Herbert selbst den Freund zur Bahn begleitet hatte, und Herbert bestellte jedem Bekannten, den er traf, die Grüße des Freundes, erzählte ohne jede Befangenheit von der notwendigen Reise nach London. Auch schien zwischen ihm und seiner Frau augenblicklich ein viel herzlicheres Verhältnis zu bestehen als sonst, und vor allen Dingen — an diesen und jenen kamen Karten an von Lüders aus London, Karten voll übersprudelnder Liebenswürdigkeit, und auf jeder Karte wurde betont, daß Kaltenborn für ihn ein Dorado sei, und daß er die Abreise von London ungeduldig erwarte, um seine letzte Urlaubzeit noch auf Kaltenborn verleben zu können.

„Er ist und bleibt ein Teufelskerl," sagten die Herren untereinander, „und wenn da was nicht ganz richtig war im Staat Dänemark, so geht's ja keinen was an, und den rechten Weg findet der Lüders, denn ein ganzer Kerl ist er."

Wenn auf die Abreise bezügliche Fragen an Ilse gestellt wurden, so gestand sie ohne das leiseste Bedenken zu, daß Lüders ihnen fehle, da er durch seine Vielseitigkeit und seine hervorragende Liebenswürdigkeit anregend und erfreuend gewirkt habe. Sie erzählte auch, daß die Leute im Schloß und vom Hof oft nach dem Herrn aus Indien fragten, der für jeden ein freundliches Wort gehabt hatte. Daß er so lange in Indien gewesen war, hatte den Leuten ja am meisten imponiert, und mit hellem Vergnügen dachten sie an einen Sonntag-Nachmittag zurück, da er ihnen in der großen Stube des Inspektorhauses von einer Tigerjagd erzählt hatte.

in Börde anzumelden. Die Anmeldung darf nur nach Liter erfolgen und muß stets durch 20 teilbar sein.

§ **Annen,** 7. Dezbr. (Das Generalkommando) erläßt eine Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Veräußerung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen und Baumwollgespinsten (abgekürzt: Spinnverbot). Der Wortlaut der Bekanntmachung liegt auf dem hiesigen Amtsbüro zur Einsicht offen.

§ **Annen,** 7. Dezbr. (Seine Frau erstochen.) Eine scheußliche Bluttat ist in der benachbarten Borbach verübt worden. Der Bergmann Heinrich Mertens hatte in der Nacht von Sonntag auf Montag eine böse Auseinandersetzung mit seiner Frau. Er geriet dabei in grenzenlose Wut und griff schließlich heimtückisch zum Messer, das er seiner Frau mit voller Wucht in Gegenwart der jammernden Kinder in die rechte Brustseite stieß. Der Tod trat auf der Stelle ein. In der Küche hat sich der grauenvolle Vorgang abgespielt. Die Obduktion der Leiche fand gestern nachmittag in der Wohnung statt. Der Mörder wurde dem Amtsgericht in Witten zugeführt. Acht Kinder beweinen den Tod ihrer Mutter.

§ **Annen,** 7. Dezbr. (Das seltene Fest der goldenen Hochzeit) begingen vor wenigen Tagen der Invalide Heinrich Vögeding und Frau Wilhelmine geb. Sänger, wohnhaft Moltkestraße 100. Wir wünschen dem allseitig beliebten Jubelpaar noch einen sonnigen und ungetrübten Lebensabend.

Annen, 7 Dezember. (Wetteraussichten für den 8. und 9. Dezember.) Bei langsam steigendem Luftdruck bleibt die Wetterlage noch unsicher. Wir haben daher noch veränderliche, vielfach aber heitere, milde Witterung mit westlichen Winden ohne größere Niederschläge zu erwarten.

Provinzielle Nachrichten.

Mengede, 6. Dez. (Zwei Bergleute tödlich verunglückt.) Heute morgen kurz nach Beginn der Schicht kamen auf der Zeche A. v. Hansemann die Hauer Heinr. Kersenbrock und Matth. Kravlec von hier zu Tode. Sie waren in einem Aufhauen in Flöz Rötgersbank mit Zimmern beschäftigt und erstickten in den Wettergasen. Beide Verunglückte sind verheiratet.

Hagen, 5. Dezbr. (Die Postbotinnen) haben nun zu ihrer Dienstmütze lange Mäntel mit Kapuze erhalten, die eine warme Kleidung und zugleich einheitliche Uniformierung der weiblichen Angestellten darstellen.

Münster i. W., 5. Dez. (Akademische Ehrung des Generaloberſten Freiherrn v. Bissing.) Der Generalgouverneur in Belgien Generaloberst Freiherr v. Bissing wurde von der hiesigen Universität zum Dr. rer. pol. honoris causa ernannt.

Essen, 6. Dez. (Auszeichnung.) Herrn Direktor Dr. Hartwig von der Firma Krupp ist das Eiserne Kreuz am weißschwarzen Bande verliehen worden.

Essen, 6. Dezbr. (Ein tödlicher Hundebiß.) Das zweijährige Söhnchen eines Bergmanns in Stoppenberg wurde dieser Tage von einer Dogge gebissen und so übel zugerichtet, daß der Kleine ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist der Knabe den Verletzungen erlegen.

Neues aus aller Welt.

Ein Fallschirmabsturz.

Rotterdam, 6. Dezbr. Die Nieuwe Rott. Cour. meldet aus London: Der Marineflieger Oberstleutnant Maitland stieg in London mit seinem Flugzeug 3000 Meter hoch und fiel dann mit einem Fallschirm nieder. Er landete wohlbehalten. Der Offizier ist 44 Jahre alt.

— **Eine ganze Familie beinahe das Opfer einer Gasvergiftung.** Bei Berlin hatte eine Frau Professor Jacoby mit ihrer Tochter und ihrem zwölfjährigen Sohne einen Gasofen im Schlafzimmer aufgestellt. Während der Nacht hatte sich der Schlauch gelockert und war abgefallen, so daß das Gas ausströmte. In den frühen Morgenstunden wurden Hausbewohner durch den starken Gasgeruch aufmerksam und drangen, als sie keinen Einlaß erhielten, durch ein Fenster ein. Man fand Frau Professor Jacoby und ihre Tochter bewußtlos am Boden liegen, während der Sohn leblos im Bett lag. Erst nach stundenlanger Arbeit mit einem Sauerstoffapparat gelang es der Feuerwehr, die drei Personen ins Leben zurückzurufen.

— **Gemeiner Racheakt.** Das Danziger Schwurgericht verhandelte gegen den 20 Jahre alten Fürsorgezögling Max Romanowski, der im Oktober dieses Jahres im Kreise Danziger Höhe sich betteind umhertrieb. Als er in dem Dorfe Kokoschken nichts erhielt, zündete er eine mit Getreide und Futtermitteln gefüllte Scheune eines Rittergutsbesitzers an, die mit dem gesamten Inhalte verbrannte. Das in der Scheune lagernde Getreide war mit 40 000 Mark versichert. Der jugendliche Angeklagte wurde laut „B. T." zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Ein deutsches Lazarett durch Feuer zerstört.** Das seit Kriegsbeginn in ein Lazarett eingerichtete Hotel Bellevue in Bad Nassau wurde zum größten Teil durch Feuer zerstört. Neunzehn Verwundete, die zum größten Teil dort untergebracht sind, konnten rechtzeitig gerettet werden, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der Brand des in einem Seitenflügel des Pariser Kaufhauses Bon Marchee untergebracht gewesenen französischen Lazaretts war ungleich gefährlicher.

Letzte Nachrichten.

Der Reichstag.

Das Berliner Tageblatt berichtet aus Berlin: Die nächste, am Donnerstag stattfindende Reichstagssitzung beginnt 10 Uhr vormittags. Die Tagesordnung steht noch nicht fest.

Deutschland als Lehrmeister.

Konstantinopel, 7. Dezbr. Das Blatt „Ikdam" fordert die Berufung eines ganzen Bataillons deutscher Lehrer für alle Arten von Schulen. Das Blatt bezeichnet es als unumgänglich notwendig, daß man sich in der Türkei die Methode der deutschen Volkswirtschaft aneigne, wenn man dem Lande die Tore einer glänzenden Zukunft öffnen wolle.

„Kein Friede ohne Elsaß-Lothringen."

Haag, 7. Dez. Havas meldet aus Paris: Der Jahrestag der Schlacht bei Compiegne im Jahre 1870 wurde vorgestern mit besonderer Feierlichkeit begangen. Auf dem Kirchhof hielt der Unterstaatssekretär Albert Thomas eine Rede, worin er u. a. sagte: „Unsere Parole ist: Kein Friede, bevor Lothringen und Elsaß endgültig zu Frankreich zurückgekehrt sind, kein Friede, bevor der deutsche Imperialismus und der deutsche Militarismus nicht mehr in der Lage sind, Schaden anzurichten, kein Friede, bevor das Recht gesiegt hat. Wie groß auch unser Schmerz und unsere Opfer sind, die Franzosen aller Parteien werden bis zum Ende ihre Pflicht tun. Zweifel in unseren Sieg wäre Verrat an der ruhmreichen Geschichte unseres Heeres und an der hoffnungsvollen Begeisterung, die im August 1914 aus unserem Boden emporstieg."

Deutsche Kavalleriepatrouillen an der griechischen Grenze.

Sofia, 6. Dez. Der Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" in Sofia erfährt: Deutsche Kavalleriepatrouillen sind bereits an der griechischen Grenze aufgetaucht. Die englisch-französischen Truppen sichern ihre Rückzugslinien und führen bereits auf griechischem Gebiet Verschanzungen auf.

Kampf der Serben an der griechischen Grenze.

Sofia, 6. Dezbr. Blättermeldungen aus Saloniki zufolge, verteidigen die Serben mit äußerster Hartnäckigkeit Kenali an der Eisenbahnlinie Saloniki-Monastir, da die Einnahme dieser Stadt in der Nähe der griechischen Grenze die Serben der letzten Vereinigungsmöglichkeit mit dem englisch-französischen Landungskorps beraubt.

Einberufung des russischen Jahrganges 1917.

Petersburg, 6. Dez. Meldung der Pet. Tel. Ag. Durch Kaiserlichen Ukas wird die Einberufung des Jahrganges 1917 für 1916 befohlen.

Kurzfristiges Ultimatum an Griechenland?

Sofia, 6. Dezbr. Der „Vossischen Zeitung" wird von hier gemeldet: Hier angelangte Nachrichten aus Saloniki besagen, daß der Vierverband infolge der Ablehnung seiner Forderungen durch Griechenland ein kurzfristiges Ultimatum in Athen zu überreichen beabsichtigt und eventuell Gewaltmaßnahmen gegen Griechenland anwenden dürfte. Für diesen Fall hält man es hier nicht für ausgeschlossen, daß sich Griechenland offen den Mittelmächten anschließt und mit Bulgarien Abmachungen über die südmazedonischen Gebiete trifft. Damit wäre das Schicksal der Armee von Saloniki besiegelt.

Genf, 6. Dez. Pariser Blätter melden, daß Spertmaßnahmen gegen die griechische Handelsflotte bereits getroffen wurden. Die englischen Behörden verboten den griechischen Handelsschiffen, die englischen Häfen zu verlassen. Die Spanuung zwischen Griechenland und der Entente verschärft sich immer mehr.

Erhöhung der griechischen Kriegsbereitschaft.

Zürich, 6. Dezember. Italienische Berichte schildern die die Beziehungen zwischen Griechenland und dem Vierverband als höchst ungeklärt und voller Gefahren für den Vierverband.

Die griechische Mobilisation werde trotz großer finanzieller Schwierigkeiten immer umfassender betrieben. Täglich würden neue Maßnahmen zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft des Heeres ergriffen, und in Regierungskreisen erwäge man die Absicht, der wirtschaftlichen Sperre durch den Vierverband offen entgegenzutreten und zusammen mit den Deutschen, Österreichern und Bulgaren die Truppen des Vierverbandes aus Saloniki zu vertreiben.

Zahlreiche Transportschiffe und ein U-Boot versenkt.

Wien, 6. Dezbr. Amtlich wird verlautbart:

Am 5 laufenden Monats früh hat unser Kreuzer „Novara" mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer flog in die Luft. Die Flottille wurde dabei von zirka 20 Geschützen am Lande sehr heftig, aber erfolglos beschossen.

Nahe davon hat S. M. Schiff „Warasdiner" das französische Unterseeboot „Fresnel" vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen.

Eine unserer Flottillen hat in der Nacht auf den 23. November einen mit 3 Geschützen armierten Dampfer und einen größeren Motorsegler (beide italienisch) voll beladen auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt. Die Ueberlebenden des Dampfers, darunter vier von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Bemannung des Motorseglers in Booten freigelassen.

Flottenkommando.

Zu den Erfolgen der österreichisch-ungarischen Marine an der albanischen Küste schreibt das Berliner Tageblatt: Die Meldung liefert einen neuen Beweis für den Angriffsgeist der Flotte Österreich-Ungarns und auf der anderen Seite einen abermaligen Beweis für die mangelhafte Tätigkeit der Streitkräfte des Vierverbandes.

Die Umfassung der Franzosen.

Unser Generalstab meldet heute u. a. folgendes:

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ipek ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene wurden eingebracht. Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen in Cerna — (Karasu) — Wardarbogen aufgeben müssen.







Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden im Marienhospital in Witten mein lieber, herzensguter Mann, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Michael Wolski

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen mit d. Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

ANNEN, Hattingen und Marienburg, den 6. Dezember 1915.

Familie Michael Wolski.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. Dezember nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Wittenerstraße 35, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, meines guten treusorgenden Vaters, sprechen wir hiermit Allen unsern herzlichen Dank aus.

Stockum, den 4. Dezbr. 1915.

Frau Wwe. Lehrer Grünewald
H. Grünewald.

Brotscheine!

Die Ausgabe der vom **12. Dezember cr.** ab gültigen Brotscheine erfolgt in folgender Reihenfolge:

Amtshaus Zimmer 1	Amtshaus Zimmer 2
Mittwoch, den 8. Dezember cr. vormittags von 8½—10 und nachmittags von 2—5 Uhr	
No. 1-530	No. 1612-2124
Donnerstag, den 9. Dezember cr. vormittags von 8½—10 und nachmittags von 2—5 Uhr	
No. 531-1060	No. 2125-2636
Freitag, den 10. Dezember cr. vormittags von 8½—10 und nachmittags von 2—5 Uhr	
No. 1061-1611	No. 2637-3358

Die Umschläge zu den z. Zt. gültigen Brotscheinen sind mitzubringen und etwaige in den Haushaltungen durch Tod, Fortzug oder dergl. eingetretene Veränderungen in den Ausgabeterminen zu melden. Wer die rechtzeitige Meldung eingetretener Veränderungen unterläßt oder bei der Anforderung der Brotscheine unrichtige Angaben macht, wird nach § 14 der kommunalen Anordnung vom 5. März 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Während der Ausgabe der neuen Brotscheine bleiben die Amtsbüros (Zimmer 1, 8 und 9) für den gewöhnlichen Dienstverkehr geschlossen.

Annen, den 6. Dezember 1915.

Der Amtmann:
Drees.

Bekanntmachung

Der **Nachkörungstermin für Hengste ist auf Mittwoch, den 12. Januar 1916, vormittags 9 Uhr** zu Warendorf auf dem Uebungsplatze des Königlichen Landgestüts anberaumt. Anmeldungen hierzu sind bis zum 21. Dezember 1915 bei der Landwirtschaftskammer in Münster einzureichen.

Der Anmeldung ist ein Abstammungs-Nachweis des Hengstes sowie eine Anmeldegebühr von 3 Mk. beizufügen.

Hörde, den 1. Dezember 1915.

Der Landrat.
J. V.: gez. Burchard.

Posten
Schlafdecken
weite Qualität
2.90 und 3.90 Mk.
BLANK,
Witten, am Markt.

Blank's Wäschetuch
10 Meter-Stücke
jetzt noch **5.75** Mk
BLANK,
Witten, am Markt.

Gegen Rheumatismus
Kameelhaarjacken
für Offiziere u. Mannschaften
zu 9.75 Mk.
BLANK,
Witten, am Markt.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht 12¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine innigst geliebte Tochter, herzensgute Schwester und Nichte

Lina Fischer

im Alter von 10 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
ANNEN, Gräfrath, Dahlhausen, Karbitz i. Böhmen u. Barmen, den 6. Dez. 1915.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Frau Ww. Clement. Fischer

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 9. Dezbr., nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause, Wittenerstr. 34, auf dem alten Friedhofe statt.

Annener Krieger-Verein
ANNEN.

Todesanzeige.

Am 6. ds. Mts. starb unser langjähriges treues Mitglied

Veteran
M. Wolski.

Derselbe machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden treten die Mitglieder Donnerstag, den 9. d. M. nachmittags 3¼ Uhr im Vereinslokal an.

Der Hauptmann.



Artillerie-Verein
ANNEN.

Todesanzeige.

Gestern verschied unser langjährig. Mitglied

Veteran
M. Wolski.

Derselbe machte die Feldzüge 1866 u. 1870/71 mit.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

—

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden versammeln sich die Mitglieder am 9. d. Mts. nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Ausnahmsweise schon jetzt:

Damen-Konfektion

Jackenkleider, Taillenkleider, Paletots, Blusen
Kostümröcke, Kindermäntel, Kinderkleider

zu herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein
Witten.



Bisher erschienen 10 Bände, die zusammen ungefähr 2500 Wirklichkeitsaufnahmen enthalten.

Bd. 1: **Um Vaterland und Freiheit. Bd. I.**
Bd. 2: **Bismarck, 200 Bilder aus des eisernen Kanzlers Leben**
Bd. 3: **Um Vaterland und Freiheit. Bd. II.**
Bd. 4: **Um Vaterland und Freiheit. Bd. III.**
Bd. 5: **Oesterreich-Ungarn im Weltkrieg.**
Bd. 6: **Deutsche Heerführer in großer Zeit**
Bd. 7: **Die Kriegsgefangenen in Deutschland**
Bd. 8: **Deutschlands Taten zur See**
Bd. 9: **Deutschlands Eroberung der Luft.**
Bd. 10: **Belgien sonst und jetzt.**

Jed. Band eleg. kartoniert ℳ 2.–
Vorrätig bei
Gebr. Krampen
Buchhandlung.

Zum 1 Januar od. spätestens zum 1 April 1916 **suche** ich eine
6-Zimmer-Wohnung
in besserem Hause.
Gefl. Offerten unter **P. 101** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Ein ordentliches
Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. Anmeldungen nur vormittags.
Moltkestraße 6, 1. Etg.

Suche für Anfang oder 15. Januar ein ordentliches, evangel.
Mädchen
für alle Hausarbeit nicht unter 17 Jahren.
Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 24. Juni 1915 — I b Nr. 17757 betreffend das

Photographieren, Zeichnen u. sonstige Abbilden

von Fabrikanlagen, Berg- und Hüttenwerken, militärischen Ausrüstungsstücken u. dgl. erhält Absatz 3 folgenden Zusatz:

„Ebenso ist der Verkauf und die sonstige Verbreitung sowie das öffentliche Ausstellen von irgend welchen Abbildungen der bezeichneten Art auch auf Ansichtspostkarten, Briefbogenköpfen und dergl. verboten."

Münster, den 23. November 1915.

Der kommandierende General:
gez. Frhr. von Gayl.

Pfandleih-Anstalt
Wwe. Joh. Wilh. Wolff, Witten.

Der Verkauf verfallener Pfänder wie
Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen etc.
vom 1. Januar bis 14. Febr. 1915, Nr. 1034 bis Nr. 3603, findet am **Donnerstag, den 9. Dezbr. 1915,** vormittags 9½ Uhr anfangend, beim **Wirt Wilhelm Schwenke,** Johannisstraße 4, statt.

Die bei der Versteigerung erzielten Ueberschüsse können innerhalb eines Jahres erhoben werden.

Photographische Anstalt
Gebrüder Krampen, Annen.
Weihnachts-Aufträge frühzeitig erbeten
Spezialität: Vergrößerungen
in vollendeter Ausführung zu mässigen Preisen.
Schmucksachen mit **Semie-Emaille-Photographie.**
Aufträge auf Vergrösserungen für Weihnachten erbitten wir rechtzeitig.



Erhalte am Freitag einen großen Transport
große und kleine
Faselschweine
und gebe dieselben äußerst billigst ab.
Louis Junghaus,
Baroperstr. 11.

1 älterer Dreher oder Schlosser,
welcher drehen kann, findet dauernde Beschäftigung bei
Roos u. Schulte
G. m. b. H., Annen.

Zur Reparatur und Neulieferung von
Nähmaschinen
Jagdwaffen
Fahrrädern
und zu jeder anderen Reparatur empfiehlt sich
G. Seifarth, Annen
Telephon 566.

Ia. Tinten vorrätig bei Fritz Küching

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.